



Telefonkonferenz für Medienvertreter

Uniper-Geschäftsentwicklung H1 2022

Düsseldorf, 17. August 2022

Ausführungen

Prof. Klaus-Dieter Maubach

CEO, Uniper SE

Es gilt das gesprochene Wort.



Sehr geehrte Damen und Herren,

auch von mir ein herzliches Willkommen zu unserem Presse-Call zu unseren 6-Monatszahlen 2022.

Unsere letzte Pressekonferenz am 22. Juli ist erst vier Wochen her.

Dort haben wir Ihnen das Stabilisierungspaket für Uniper vorgestellt, das mit der Bundesregierung und Fortum vereinbart wurde. Ich möchte daher kurz skizzieren:

- was seitdem geschah,
- wo wir heute stehen und
- wie sich die Entwicklung seit Beginn des Krieges in der Ukraine in unseren Zahlen widerspiegelt.

Danach werde ich gern Ihre Fragen beantworten.

Vorab folgende Anmerkung:

Wir können vorerst noch keinen Ausblick auf die weitere finanzielle Entwicklung in diesem Jahr geben. Zuviel hängt von der weiteren Entwicklung der Gaslieferungen und der Entwicklung auf den Energiemärkten ab. Die Lage der Energieversorgung in Europa ist weit davon entfernt, sich zu entspannen und die Gasversorgung im nächsten Winter bleibt äußerst herausfordernd. Unser Geschäftsumfeld und unsere Geschäftserwartungen sind damit kaum einzuschätzen.

Seit Mitte Juni, hat Gazprom seine Gaslieferungen an uns schrittweise reduziert. Seit dem 22. Juli erreichen uns täglich nur noch rund 20% der vertraglich vereinbarten und von uns bestellten

Mengen. Die meisten unserer Verträge mit Gazprom sehen übrigens vertragsgemäß den Übergabepunkt Waidhaus an der deutsch-tschechischen Grenze als Lieferort vor. Gazprom hat mithin eine Reihe von Transportwegen zur Verfügung, um uns vertraglich zustehende Mengen zu liefern.

Gazprom argumentiert uns gegenüber mit „Force Majeure“ – höherer Gewalt. Genauso wie die deutsche Bundesregierung gehen auch wir davon aus, dass Gazprom in der Lage wäre, seine Gaslieferungen durch Nordstream 1 erheblich zu steigern, wenn Gazprom das denn nur wollte. Gazprom nutzt derzeit auch keine alternativen Transportrouten, um mehr Gas zu liefern, obwohl dies nach unserem Kenntnisstand ebenso möglich wäre. Auch stellt uns Gazprom selbst am Lieferpunkt Waidhaus keine Ersatzmengen zur Verfügung, die Gazprom selbst an den Spotmärkten erwerben könnte.

Damit bleibt uns nur die Option der eigenen Ersatzbeschaffung, um unsere Kunden zu vereinbarten Preisen auch vereinbarte Mengen zu liefern. Uniper hat bis zum heutigen Tag, alle eigenen Lieferverträge mit unseren Kunden voll erfüllt. Wir haben unser Beschaffungsproblem bislang nicht an unsere Kunden weitergereicht. Und wir haben die feste Absicht, dies auch weiterhin zu tun, wenn die gaswirtschaftliche und die politische Lage dies erlauben.

Es ist im Übrigen sehr schwierig vorherzusagen, ob die vollen Lieferungen zeitnah wieder aufgenommen werden. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass die Situation zunächst so bleibt wie sie aktuell ist.



Wie schon gesagt hat Uniper trotz dieser Liefereinschränkungen seine Kunden in vollem Umfang und zu den vereinbarten Preisen beliefert. Allerdings müssen wir für einen erheblichen Teil der Liefermengen an unsere Kunden anderweitig Ersatz beschaffen - in der Regel auf den kurzfristigen Gasmärkten und zu aktuell sehr hohen Preisen.

Gaspreise haben Höchststände an den europäischen Handelsmärkten erreicht und liegen heute ein Vielfaches höher als noch vor 18 Monaten. Sowohl die tatsächliche Verknappung der Gasimporte als auch politische Unsicherheiten treiben die Preise weiterhin enorm.

Diese Konstellation hat entsprechende negative Folgen für unsere Liquidität und unser Ergebnis. In unserem Gasgeschäft mit Russland schreiben wir seit dem 14. Juni 2022 täglich Verluste. Abhängig von den aktuellen Gaspreisen und den zu beschaffenden Mengen liegen unsere täglichen Verluste in einer großen Bandbreite – zeitweise sogar bei über 100 Millionen Euro.

Bis Ende Juni hatten sich bereits Verluste von 400 Millionen Euro aufgebaut und bis heute haben sich Verluste von 3,8 Milliarden Euro aufgetürmt. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht in Sicht. Für global tätige, ausländische Öl- und Gaskonzerne wären solche Verluste vielleicht verkraftbar. In Deutschland gibt es hingegen kein einziges Energieunternehmen, das eine solche Entwicklung nicht in die Knie zwingen würde.

Eins sollten wir uns in den Zeiten des Krieges in der Ukraine daher vor Augen halten: Wir bei Uniper sind de facto zum Spielball in diesem Konflikt geworden.

Preise reagieren auf den Energiemärkten nicht mehr nach Angebot und Nachfrage, sondern sind Ausdruck der Sorgen über die Zuverlässigkeit der Energieversorgung. Sie spiegeln die Erwartung einer dauerhaften Störung von Lieferbeziehungen wider. Russland ist kein zuverlässiger Lieferant, sondern Russland setzt eine Verknappung von Gaslieferungen gezielt ein, um die Einheit des Westens herauszufordern.

Die steigenden Kosten der Gasbeschaffung, nicht zuletzt die gerade beschlossene Umlage, werden Unternehmen und Bürger in den nächsten Monaten hart treffen. Bei Uniper hat uns diese Lage an den Rand einer Insolvenz gebracht, und dies obgleich der überwiegende Teil unserer Geschäfte Gewinne erwirtschaftet. Die Verluste aus der Gasersatz-Beschaffung sind allerdings so hoch, dass die übrigen Geschäftsfelder dies auch nicht annähernd ausgleichen können.

Die Grundsatzvereinbarung vom 22. Juli mit der Bundesregierung und Fortum ist mithin ein wesentlicher Meilenstein zur Stabilisierung von Uniper – und damit der Gasversorgung Deutschlands.

Vor dem Hintergrund der sich weiter verschärfenden Rahmenbedingungen, haben wir in den vergangenen Wochen an der Ausgestaltung und Präzisierung dieser Vereinbarung gearbeitet.

1. Die Kredithilfen durch den Bund helfen uns unmittelbar auf der Liquiditätsseite. Sie waren dringend nötig, wie die letzten Wochen zeigten: Bisher mussten wir rund 5 Milliarden Euro der KfW Kreditlinie in Höhe von insgesamt 9 Milliarden Euro in

Anspruch nehmen. Der hohe Liquiditätsbedarf ergibt sich in erster Linie aus den Ersatzbeschaffungen für reduzierte Gasliefermengen aus Russland und den gestiegenen Marktpreisen. Unser Liquiditätsbedarf atmet mit diesen Entwicklungen.

2. Eine zeitlich befristete Umlage auf Basis des §26 Energiesicherungsgesetzes wurde konkretisiert und ist seit 9. August in Kraft. Somit verteilen sich die durch die ausbleibenden Gaslieferungen aus Russland verursachten erhöhten Kosten ab Oktober zu rund 90 Prozent auf viele Schultern. Die Umlage ist wichtig, um noch größere Verwerfungen an den Energiemärkten zu vermeiden.
3. Auch in Sachen Rating hat es einen Fortschritt gegeben: Am 29. Juli hat die Rating-Agentur Standard & Poors Unipers Investment Grade Rating bestätigt. Uniper wird aufgrund der Stabilisierungsmaßnahmen als eine „governmental related entity“ bewertet. Dies ist ein wichtiger Baustein insbesondere für unser Handelsgeschäft. Dass das Markumfeld, in dem sich Uniper bewegt, hochvolatil ist, zeigt sich in dem „negativen Ausblick“ des Ratings.

Unsere Priorität derzeit ist die Umsetzung der Vereinbarung mit der deutschen Bundesregierung und Fortum. Dies ist der erste Schritt und die Basis für alles Weitere. Was steht nun unmittelbar an?

1. Die Vereinbarung muss auf europäischer Ebene geprüft und freigegeben werden.
2. Danach wird eine außerordentliche Hauptversammlung bei Uniper hoffentlich noch in diesem Herbst stattfinden.
3. Erst nach der Zustimmung durch die Hauptversammlung können die gesellschaftsrechtlichen Elemente der



Vereinbarung umgesetzt werden. Aber schon heute haben wir Zugriff auf die erweiterte KfW-Kreditlinie.

Klar ist: Bei Uniper werden wir unser Gasportfolio umstrukturieren, insbesondere was die langfristigen Gasverträge mit Gazprom betrifft. Daran arbeiten wir bereits.

Gleichzeitig bleiben wir zentraler Akteur und Partner der europäischen Regierungen, wo es um die Sicherheit unserer Energieversorgung geht. Lassen Sie mich das an folgenden Beispielen verdeutlichen:

- Gasspeicher: Uniper speichert rund ein Viertel des deutschen Erdgases in seinen Speichern. Wir sind damit der größte deutsche Betreiber von Gasspeichern.
- Diversifizierung der Gasversorgung: Wir bringen Pipeline-Gas auch aus Norwegen, den Niederlanden und Aserbaidschan sowie per Schiff als LNG nach Deutschland. Wir sind der größte deutsche LNG-Händler mit über 350 Cargos im letzten Jahr und sind in alle Commodity-Märkte weltweit vernetzt.
- Wenn unser LNG Terminal in Wilhelmshaven fertig ist, kann darüber fast ein Zehntel des deutschen Jahresverbrauchs an LNG importiert werden. Alle Beteiligten arbeiten mit höchster Priorität an diesem Terminal. Ziel ist die Inbetriebnahme noch in diesem Winter.
- Parallel blicken wir bereits noch weiter in die Zukunft und treiben am gleichen Standort in Wilhelmshaven den Import von Wasserstoff/Ammoniak sowie den Bau einer Elektrolyseanlage voran.

- Auch im Strombereich haben wir zahlreiche Kraftwerke, die verlässlich Energie liefern. Viele davon sind von der Bundesnetzagentur als „systemrelevant“ eingestuft.

Lassen Sie uns nun kurz einen Blick auf die wesentlichen Ergebniskennzahlen nach den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres werfen. Diese spiegeln natürlich die Situation wider, die wir seit einigen Monaten auf den Gasmärkten haben.

Unsere wesentlichen Kennzahlen – also das **bereinigtes EBIT** mit - 564 Millionen Euro und der **bereinigte Konzernfehlbetrag** mit - 359 Millionen Euro liegen jeweils deutlich unter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Es zeigt sich bereits für das erste Halbjahr 2022, dass das Ergebnis – neben anderen Effekten – vor allem durch die verringerten Gaslieferungen aus Russland belastet wird.

Auch der operative Cash-Flow und folglich die wirtschaftliche Nettoverschuldung werden durch die reduzierten Gaslieferungen aus Russland signifikant belastet.

Der **IFRS-Konzernfehlbetrag** beläuft sich auf mehr als 12 Mrd. €. Etwas mehr als die Hälfte davon – rund 6,5 Milliarden Euro – steht im Zusammenhang mit den erwarteten andauernden Gaslieferunterbrechungen. Darüber hinaus spiegelt das IFRS-Nettoergebnis Wertminderungen in Höhe von insgesamt rund 2,7 Milliarden Euro wider, die dem Nord-Stream-2-Darlehen und dem Goodwill der Segmente Globaler Handel und Russische Stromerzeugung zugeordnet sind. Der verbleibende Teil steht im Zusammenhang mit der Fair-Value-Bewertung von Hedge-Derivaten, die später durch positive Gewinne aus den zugrunde liegenden Vermögenswerten ausgeglichen werden.



Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass die operative Entwicklung des Geschäfts alles in allem solide ist. So lagen die Produktionsvolumina in der Stromerzeugung in Europa im ersten Halbjahr auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahreszeitraum – und das trotz Erzeugungsbeschränkungen unseres Kraftwerks Maasvlakte zur weiteren Reduktion der CO₂-Emissionen in den Niederlanden und dem Verkauf des Kraftwerks Schkopau im Oktober letzten Jahres.

Das volatile Umfeld lässt wie gesagt keine konkrete Ergebnisprognose für das laufende Geschäftsjahr zu. Wir erwarten insbesondere infolge der fehlenden russischen Gasmengen ein deutlich negatives Ergebnis. Für 2023 erwarten wir eine Ergebnisverbesserung und streben an, die Verlustzone ab 2024 wieder zu verlassen.

Die wichtigste Botschaft lautet aber: Der erste Schritt ist getan mit dem Stabilisierungspaket von Ende Juli. Dies gibt uns Sicherheit für die kommenden Monate. Nun muss es uns gelingen, unser Portfolio an bestehenden starken Assets und Verträgen neu zu strukturieren. Daran und an den anderen genannten Themen arbeitet die Uniper-Mannschaft mit voller Kraft.

Moderator – darf ich zur Eröffnung der Fragenrunde an Sie übergeben?

Dieses Dokument enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung der Uniper SE und anderen derzeit für diese verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Performance der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die Uniper SE beabsichtigt nicht und übernimmt



keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren oder an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.